

Anne Frank

Tagebuch

Von Sascha Feuchert und
Nikola Medenwald

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Anne Frank: Tagebuch. Edition von Mirjam Pressler (Version d,
in Überarb. der Fassung von Otto H. Frank). Aus dem Niederl.
von Mirjam Pressler. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch, ²⁹2020.
(Fischer Taschenbuch. 15277.)

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und
Data-Minings nach §44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche
unbefugte Nutzung ist ausgeschlossen.

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15548
2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2024
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015548-6

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg 7
2. Inhaltsangabe 11
3. Personen 25
4. Form und literarische Technik 42
5. Quellen und Kontexte 51
6. Interpretationsansätze 55
7. Autorin und Zeit 74
8. Rezeption 80
9. Wort- und Sacherläuterungen 94
10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen 105
11. Literaturhinweise/Medienempfehlungen 110
12. Zentrale Begriffe und Definitionen 117

1. Schnelleinstieg

Autorin	Anne Frank
Entstehungszeit und Veröffentlichung	12. Juni 1942 bis 1. August 1944; Erstveröffentlichung in gekürzter und bearbeiteter Form 1947 in den Niederlanden und 1949 in Deutschland; weitere Veröffentlichungen folgten 1982, 1986 und 1991.
Gattung	Tagebuch
Ort und Zeit der Handlung	Anne Frank verfasst das Tagebuch in Amsterdam in der Zeit von Juni 1942 bis August 1944, erzählt aber nicht nur aktuelles Geschehen, sondern gibt auch erklärende Rückblicke auf ihre frühere Kindheit.

»Ich werde«, so hofft Anne Frank im ersten Eintrag ihres Tagebuchs, »dir alles anvertrauen können, wie ich es noch bei niemandem gekonnt habe, und ich hoffe, du wirst mir eine große Stütze sein« (S. 11). Harmlos lesen sich diese ersten Worte, ganz so, als könnten sie auch in jedem anderen Tagebuch eines jungen Menschen stehen, der sich anschickt, erwachsen zu werden, und dafür die Zwiesprache mit sich selbst sucht.

Doch Annes Welt ist nicht normal, geschweige denn harmlos: Mit ihren Eltern war sie aus Deutschland vor den Nationalsozialisten nach Amsterdam geflohen, denn als Juden waren sie seit 1933 in ihrer alten Heimat massiv bedroht. Aber der Terror holte sie ein: Im Mai 1940 besetzte die deutsche Wehrmacht die

1. Schnelleinstieg

sächliche Person und die Qualität ihrer Reflexionen verstellte.

Es ist daher ein zentrales Anliegen des vorliegenden Lektüreschlüssels, Annes Tagebuch nicht nur als ein bewegendes Dokument des Holocaust zu verstehen, sondern auch als Text eines jungen Mädchens, das seinen Platz in der Welt zu bestimmen suchte – und dabei bisweilen aggressiv, verzweifelt und ungerrecht sein konnte, aber auch voller Liebe, Zuneigung und Selbstkritik. Entscheidend für ein solches Verständnis ist, dass man das Tagebuch auch als Textsorte ernst nimmt: Es hat nicht nur die Funktion, Ereignisse zu dokumentieren, es dient auch dazu, sich mit sich selbst zu verständigen, Positionen zu entwickeln, Rollen auszuprobieren und möglicherweise auch wieder zu verwerfen. Genau dies tut das Tagebuch der Anne Frank: Es legt nicht nur Zeugnis ab von ihrem entbehrungsreichen Leben im Versteck – es berichtet auch intensiv von ihrer Entwicklung zur jungen Erwachsenen und ist als Mittel zur Selbstfindung dabei zugleich Teil dieser Entwicklung.

2. Inhaltsangabe

Am 7. März 1944 blättert Anne in ihrem Tagebuch und lässt ihr bisheriges Leben im Versteck noch einmal Revue passieren (S. 202–205). Eindrucksvoll resümiert sie ihren bisherigen Entwicklungsprozess, den sie in mehrere Stufen einteilt. Dieser Gliederung wird auch die nachstehende Zusammenfassung des Textes folgen.

A. Leben im niederländischen Exil: 12. 6. bis 5. 7. 1942 (S. 11–31)

Die ersten zehn Einträge in Annes Tagebuch klingen noch relativ unbeschwert: So beginnt die junge Schreiberin mit einer begeisterten Schilderung ihres Geburtstages, an dem sie ihr Tagebuch geschenkt bekommen hat. Bereits mit 13 Jahren ist sie eine ausgezeichnete Beobachterin, wie die scharfzüngige Beschreibung ihrer Schulklasse verdeutlicht (S. 15–18). Sie ist stolz auf ihre eigene Beliebtheit und betrachtet ihre Mitschülerinnen nicht selten von oben herab. Den Jungen aus der Klasse widmet Anne mehr Aufmerksamkeit und besonders die »schweinischen« (S. 16) erregen ihr Interesse.

■ Relative Unbeschwertheit

Neben diesen eher frühpubertären Themen notiert sie die Veränderungen, die sich seit dem »Einmarsch der Deutschen« in den Niederlanden ergeben haben (S. 20 f.). Dabei skizziert sie zunächst die Geschichte ihrer Familie, vom Kennenlernen der Eltern bis zu de-

2. Inhaltsangabe

eigenen Person, der Beziehung zu ihrer Familie und der abkühlenden Liebe zu Peter (S. 306–309). In ihrem letzten Brief beschreibt Anne ihre charakterliche Zerrissenheit und fasst zum wiederholten Male den Entschluss, all ihre Kraft einzusetzen, um ein besserer Mensch zu werden.

3. Personen

Der nachstehende Text versucht, die im Tagebuch erwähnten Personen zusammenfassend zu charakterisieren. Dabei ist jedoch nicht zu vergessen, dass dem Leser alle Informationen nur aus Annes subjektiver Sicht vermittelt werden (Ich-Perspektive) – die Porträts, die hier skizziert werden, fußen demnach zwangsläufig auf Annes (oft auch wechselnder) Interpretation und haben nur bedingt mit den Charaktereigenschaften der realen Vorbilder zu tun (vgl. Kap. 6: Interpretationsansätze). Da Anne in ihrem Tagebuch Pseudonyme verwendet, werden die realen Namen in Klammern erwähnt.

Die Untergetauchten

Als offen und überwiegend fröhlich schildert sich **Anne Frank** zu Beginn selbst. Sie begegnet ihrer Umwelt offenbar voller Neugier und Tatendrang und nimmt andere Menschen schnell für sich ein. Selbstbewusst genießt sie es, oft im Mittelpunkt zu stehen; von ihren Freundinnen verlangt sie absolute Loyalität (S. 14–16, 202). Durch ihr quirliges, zum »Sitzfieber« (S. 104) neigendes Naturell wird sie aber auch schnell aufbrausend und ihre altklugen, oft selbstgerechten Kommentare stoßen bei den Erwachsenen häufig auf Empörung. Charmant und keck gelingt es ihr zwar meist, die Wogen bald wieder zu glätten, in der Enge des Verstecks fällt es ihr aber sichtlich schwer, ihr

■ Selbstbild

4. Form und literarische Technik

Bei der Untersuchung der Struktur des Tagebuches sollte unbedingt berücksichtigt werden, dass der heute als *Tagebuch der Anne Frank* autorisierte Text keineswegs unmittelbar die Einträge wiedergibt, die Anne im Versteck ursprünglich niedergeschrieben hat. Vielmehr wurde in diesen Text auf drei Ebenen gravierend eingegriffen: Zunächst begann Anne selbst nach der Rede des Exilministers Gerrit Bolkestein am 28. März 1944 darüber nachzudenken, »einen Roman vom Hinterhaus« auf der Grundlage ihrer Tagebuchaufzeichnungen herauszugeben (S. 233), und fasste schließlich am 20. Mai den weitreichenden Entschluss, das bisher Verfasste literarisch zu überarbeiten, d. h. ihr Tagebuch noch einmal neu zusammenzustellen. Leider ist dieser Entschluss Annes, den sie auch schriftlich festgehalten hat, nicht in die später publizierte und von Otto Frank zusammengestellte Fassung übernommen worden. Deshalb sei er hier zitiert: »Endlich, nach sehr vielen Überlegungen habe ich also mit meinem ›Hinterhaus‹ angefangen, in meinem Kopf ist es schon so weit fertig[,] wie es fertig sein kann, aber in Wirklichkeit wird es wohl viel weniger schnell gehen, wenn es überhaupt jemals fertig wird.«⁵ So schuf Anne innerhalb der fol-

■ Tagebuch
und Überar-
beitungen

5 *Die Tagebücher der Anne Frank. Vollständige, textkritische, kommentierte Ausgabe mit 110 Abbildungen und Dokumenten*, hrsg. vom Niederländischen Staatlichen Institut für Kriegsdokumentation, übers. von Mirjam Pressler, Frankfurt a. M. 1988, S. 742.

4. Form und literarische Technik



Abb. 4: Annes Tagebuch und Manuskripte – © IMAGO / TT

genden Wochen zu beinahe jedem Eintrag eine zweite, überarbeitete Version. Diese 324 einzelnen Blätter werden heute ›Fassung b‹ genannt, um sie vom ursprünglichen, nicht überarbeiteten Tagebuch – der ›Fassung a‹ – zu unterscheiden. In der textkritischen Ausgabe, die diese beiden Versionen einander gegenüberstellt, treten deutlich die Stellen zutage, an denen Anne am meisten eingriff: Hauptsächlich scheinen ihre Neuerungen dramaturgische Gründe zu haben, d. h., sie strich wiederholende, möglicherweise langweilige oder für die jetzt mitgedachten Leser uninteressante Passagen weg und fügte dafür neue Textteile ein, die der Spannungserzeugung oder näheren Erläuterung dienen (vgl. Kap. 6: Interpretationsansätze).

4. Form und literarische Technik

Lage konfrontiert ist – so beispielsweise mit dem komplizierten Verhältnis zu ihrer Mutter (S. 141–143) oder ihren kritischen Auseinandersetzungen mit der eigenen Persönlichkeit (S. 202–205). Andererseits sind ihre ausführlichsten Einträge auch am stärksten literarisch gestaltet, wie viele dialogische Darstellungen über den Alltag (S. 124–135) und über außergewöhnliche Ereignisse im Leben der Untergetauchten veranschaulichen. Einmalig bleibt dabei freilich ihr spannender achteinhalbseitiger Bericht über den Einbruch im Vorderhaus (S. 241–249).

5. Quellen und Kontexte

Annes Tagebuch entsteht zwar im Versteck, aber die junge Autorin ist – so viel dürfte mittlerweile schon klar geworden sein – nicht vollständig isoliert. Ihre Helfer versorgen die Untergetauchten mit Zeitungen und Zeitschriften, die natürlich in den besetzten Niederlanden zensiert sind. Eine wichtige Informationsquelle ist aber das Radio: Nicht nur hören die Eingeschlossenen die deutschen Wehrmachtsberichte, sondern es sind vor allem die Berichte der englischen BBC (British Broadcasting Company), die sie mit Nachrichten über den Kriegsverlauf und das Geschehen in der freien Welt unterrichten. Insgesamt fünf Mal erwähnt Anne die BBC (S. 127, 230, 256, 290, 292), berichtet aber im März 1944, dass das Radiohören eigentlich häufiger stattfindet, sobald es gefahrlos möglich ist: »Das Radio ist schon morgens um acht Uhr an, wenn nicht früher, und wird bis abends um neun, zehn, manchmal auch elf jede Stunde gehört« (S. 230). Viele dieser Nachrichten finden natürlich Eingang in Annes Tagebuch, sofern sie für sie relevant erscheinen. Besonders bei ihrer Überarbeitung berücksichtigt Anne diesen größeren Kontext, um die eigene Geschichte im Gesamtgeschehen besser zu verorten und die jetzt mitgedachten Leser mit den notwendigen Informationen zu versorgen.

Anders als die Tagebücher von Erwachsenen, die vielleicht schon über mehrere Jahrzehnte hinweg am kulturellen Leben teilhaben konnten, sind Annes Auf-

■ Radio als wichtigste Quelle